

Walthers von der Vogelweide und die höfische (ritterliche) Lyrik.

Litteratur: K. Lachmann, Die Gedichte Walthers von der Vogelweide. 6. Aufl. besorgt von Müllenhoff, Berlin 1891. — W. Willmanns, Walthers von der Vogelweide, seine Gedichte erklärt. 2. Aufl. Halle 1883. — Bernh. Schulz, Auswahl von Gedichten Walthers von der Vogelweide mit Anmerkungen und einem Glossar. 2. Aufl. Leipzig, Teubner. — K. Simrock, Walthers von der Vogelweide, ins Hochdeutsche übersetzt. 7. Aufl. Leipzig 1883. — Dr. A. Schröter, Die Gedichte Walthers von der Vogelweide nachgedichtet. Jena 1881. — K. Burdach, Reinmar der Alte und Walthers von der Vogelweide. Leipzig 1880. — Dr. L. Diez, Die lyrischen Kreuzgedichte des Mittelalters. Gymnasialprogramm, Wittenberg 1873. — Dr. Fiedler, Zu Walthers von der Vogelweide. Gymnasialprogramm, Kolberg 1873. — Jul. Ebert, Über Walthers von der Vogelweide. Realschulprogramm, Potsdam 1874. — K. Lucas, Leben und Dichten Walthers von der Vogelweide. Halle 1867. — Litteraturgeschichte von Vilmar und von Scherer. — L. Uhland, Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage. Bd. V.

Methodische Vorbemerkung.

Die nationale Kultur ist ein historisches Produkt. Sie wird erhalten und weiter entwickelt in der Erziehung des heranwachsenden Geschlechtes durch einsichtige Verwertung der früheren Kulturgewinne. Der feste Bestand unseres Volkstums beruht auf dieser erzieherischen Ausnutzung des Erfahrungserbteils vergangener Zeiten.

Die Erziehung muß den Zusammenhang mit der Vergangenheit festhalten und die Gehege der Ausrüstung für die jeweilige Lage dem historischen Entwicklungsgange unseres Volkes einerseits und dem psychologischen Werdep Prozesse des Einzelwesens andererseits ablauschen.

Nur das Homogene nährt. Die Elemente unseres Wesens müssen auch die Elemente unserer geistigen Ernährung bilden. Das Schlagwort des Materialismus: „Was der Mensch isst, das ist er!“ leidet sehr wohl eine Anwendung auf die Erziehung.

Jeder Keim trägt in sich die künftige Form des Seins und hat um sich die erste Nahrung in zuträglicher Mischung als Werdebedingung. Es ist beim Menschen nicht anders. Die Kunst der Erziehung besteht darin, den Keim vor Verkümmern zu hüten, die geistige Nahrung nach dem innern Bedürfnis auszuwählen und sie in einer der Entwicklungsstufen